

Gerhard Präsent

Nachruf Herbert Blendinger

(3.1.1936 - 15.5.2020)

Herbert Blendinger, Komponist und Bratschist, ist am 15. Mai 2020 nach langer Krankheit im Alter von 84 Jahren verstorben.

Geboren am 3. Jänner 1936 in Ansbach/D, studierte er Viola und Komposition bei Willy Horwath und Max Gebhard am Konservatorium in Nürnberg, anschließend von 1961 bis 1963 an der Musikhochschule München bei Georg Schmid und Franz Xaver Lehner, sowie zusätzlich Schulmusik. Als Komponist erhielt er Anregungen u.a. durch Paul Hindemith.



Seine künstlerische Karriere begann 1961 als Solobratschist des Rheinischen Kammerorchesters Köln. Es folgten Engagements bei den Bamberger Symphonikern, dem Bayerischen Staatsorchester München, sowie eine solistische und kammermusikalische Konzerttätigkeit u. a. mit dem Bamberger Klavierquartett, dem Stross-Quartett und dem Sinnhoffer-Quartett. Er konnte auf Aufnahmen mit Wolfgang Sawallisch (Brahmssonaten, 1980) oder Wolfgang Schneiderhahn (Mozart: Konzertante Symphonie, 1980) verweisen. Selbst vielfach ausgezeichnet war Herbert Blendinger u. a. Mitglied der Jury des ARD-Musikwettbewerbs.

Blendinger lehrte zuerst am Richard-Strauss-Konservatorium München und der Musikhochschule Würzburg. Von 1981 bis zu seiner krankheitsbedingten Emeritierung im Jahre 1988 war er Professor für Viola an der Musikhochschule Graz. Danach konzentrierte er sich verstärkt auf die Komposition.

Zu seinen wichtigsten Werken gehört die Oper „Versuchung“ (1984) nach Franz Werfel, zwei Bratschenkonzerte, „Concerto tonale“ für Violoncello, Konzert für Streichquartett und Orchester, Klavierkonzert, Klarinettenkonzert, Fagottkonzert, Concerto barocco für Trompete, Symphonie concertante für Brassquintett, Orgelkonzert, Sinfonietta, ein Requiem für Soli, Chor und Orchester, mehrere Kantaten und zahlreiche Kammermusik: 4 Streichquartette, Streichquintett, Fagottquintett, Streichseptett, 2 Streichtrios, Duos, Klavierquartett, 2 Klaviertrios, zahlreiche Sonaten und Stücke für Violine, Viola, Violoncello, Flöte, Saxophon u. a. mit Klavier bzw. Orgel/Cembalo,

Solowerke für Viola, für Harfe, Klavier, Orgel, zahlreiche Lieder und geistliche Werke.

Aufführungen seiner Werke erfolgten vor allem im deutschsprachigen Raum, darunter Uraufführungen durch das Bayrische Staatsorchester in München unter Wolfgang Sawallisch (Konzert für Streichquartett und Orchester 1976, Media in vita 1980 und Divertimento concertante 1985), im Dom und in der Heilandskirche in Graz (Choralfantasie op. 49 (1989), Kantate Mich ruft zuweilen eine Stille op. 58 (1992), Kantate Allein den Betern kann es noch gelingen (1995)). Das ALEA-Ensemble brachte seine Quartette Nr. 2, 3 und 4 auch international zur Aufführung (München, Rom, New York).

Im Juni 1983 erlitt Herbert Blendinger während einer Konzertreise einen Schlaganfall, dessen Folgen – arm- und gesichtsbetonte halbseitige Lähmung – jedes weitere Wirken

als Instrumentalist unmöglich machten. Dennoch nahm Blendinger bereits im Wintersemester 1983/84 seine Lehrtätigkeit wieder auf und setzte diese unter großen Anstrengungen bis 1988 fort – und betreute bis 1990 weiterhin interimistisch Kammermusikensembles an der KUG.

„Ich lernte Herbert Blendinger bei seinem Antrittskonzert als Professor für Viola und Kammermusik 1981 in Graz kennen, als er – mit Christos Polyzoides an der 1. Violine, Jannis Chronopoulos, Violoncello und Adolf Hennig am Klavier, dem ich damals umblätterte – Bartoks Klavierquintett aufführte. Seine Meisterschaft nicht nur an der Bratsche, sondern auch im kammermusikalischen Miteinander haben mich sofort beeindruckt.

Als Komponist lernte ich ihn mit seinem „Concerto barocco“ für Trompete im Grazer Dom, bei dem Hans Meister Solist war, kennen ... und war sehr beeindruckt.

Näheren Kontakt zu ihm hatte ich erst als Konzertreferent und Präsident des STB ab ca. 2003. Im Laufe der Jahre wurden viele seiner Werke (eher kammermusikalischer Besetzung) in den STB-Konzerten und vom ALEA-Ensemble aufgeführt, darunter das 2., 3. und 4. Streichquartett auch international.

Seine Tonsprache war oft kontrapunktisch geprägt, von einer gewissen Herbheit mit oft schmerzhaften Dissonanzen, jedoch stets in einem fasslichen und verständlichen formalen Kontext eingebunden – und immer vom Publikum sehr geschätzt.

Da er körperlich stark eingeschränkt war, hat er nach 2000 nicht mehr allzuviel Neues komponiert. Dennoch, als ich ihn 2012 um ein Trio für ein Konzert des ALEA-Ensembles in London bat, ist er diesem Wunsch doch nachgekommen ... und dieses Op. 89 dürfte eines seiner letzten Werke, oder sein allerletztes, sein.

In den letzten 15 Jahren durfte ich ihn als lieben Freund bezeichnen; ich schätzte nicht nur seinen immer wachen Geist, seine Musikalität und Fachkenntnis, sondern auch seine stets liebenswürdige, ruhige und kaum jemals aufgeregte Art und menschliche Wärme.

Sein im Rahmen eines Interviews zu seinem 75. Geburtstag (2011) geäußerter Herzenswunsch, noch einmal Bratsche spielen zu können, sollte leider nicht in Erfüllung gehen.

Die Steiermark und der STB verlieren mit ihm einen seiner profiliertesten und hochklassigsten schöpferischen Geister.“ (Gerhard Präsent)

* * *

Eine (nahezu) vollständige Werkliste von Herbert Blendinger sowie ein ausführliches Interview mit ihm ist in den „STB-Mitteilungen“ 01/02-März 2011 erschienen – und auch auf unserer homepage unter „Publikationen“ abrufbar.

Das einzige Werk, welches noch zu ergänzen wäre, ist:

Op. 89 „Suite in B“ – Trio für zwei Violinen und Violoncello (2012)
 (dem ALEA-Ensemble gewidmet) – UA 28.06.2012/London
 1. Praeludium 2. Menuet 3. Sarabande 4. Gigue